

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 106 (2012)
Heft: 11

Artikel: 50 Jahre Servizio Christiano in Riesi/Sizilien
Autor: Blank, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ende 1961 zieht der Waldenserpfarrer Tullio Vinay (einigen unter den älteren NW-Lesern und Leserinnen vielleicht noch bekannt) mit seiner Frau, seinem Sohn und einer kleinen Gemeinschaftsgruppe aus dem Piemont in den Süden, nachdem er in den Cottischen Alpen nach dem Zweiten Weltkrieg als Zeichen der Liebe und der Versöhnung durch freiwillige Arbeitseinsätze mit vielen Jugendlichen aus ganz Europa über mehrere Jahre das ökumenische Begegnungszentrum Agape aufgebaut hatte. Auf Sizilien, dieser an Schönheiten und starken Gegensätzen sehr reichen Insel, diesem Schmelztiegel der Kulturen, will er mit seiner Gemeinschaft in einer von Gewalt und Mafia beherrschten und abseits von Tourismus gelegenen Region Zeichen der Liebe und der Hoffnung setzen und mit Worten und in Taten für mehr Gerechtigkeit und für Frieden eintreten. Riesi, ein kleiner Ort in Innersizilien, stark geprägt von Resignation, Misstrauen, Hoffnungslosigkeit und Emigration soll ein «neues Riesi» werden.

Schon bei den ersten Kontakten mit den Mitgliedern der winzigen ortsansässigen Waldensergemeinde und mit der grösstenteils katholischen Bevölkerung von Riesi werden die Neuangekommenen sofort auf die dringendsten Notwendigkeiten und Bedürfnisse der Menschen aufmerksam gemacht und täglich mit dem Dilemma Einzelhilfe oder programmatische Hilfe konfrontiert. Beides ist dringend nötig. In der Folge wird ein Projekt gewagt, das verschiedene Bereiche (vor allem Bildung, Sozialfürsorge, Wirtschaft) umfassen soll. Nach kurzer Zeit entsteht dank nationaler und internationaler finanzieller und ideeller Unterstützung und grosser Solidarität auf dem «Monte degli Ulivi», einem kleinen Hügel am Rande der Stadt, das Zentrum «Servizio Cristiano» – ein Kunstwerk der Architektur, das in bemerkenswerter Rücksichtnahme auf die natürliche Umgebung geplant und

50 Jahre Servizio Cristiano in Riesi/Sizilien

Es gibt viele Initiativen, die beseelt vom christlichen Geist der Nächstenliebe kleine oder grössere Gegenorte zu den herrschenden ökonomischen und kulturellen Standards schaffen. Vieles hat dabei nur kurzen Bestand, anders aber wächst und wirkt über Jahrzehnte. Die Waldenser Siedlung Riesi ist ein solches Beispiel. Seit gut fünfzig Jahren wirken in Sizilien engagierte Menschen im Projekt des «Servizio Cristiano» der Waldenserkirche mit.

Elisabeth Blank gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte von Riesi. Vielleicht regt ihr Bericht gar zu einem Besuch an.

verwirklicht wird. Es umfasst einen Kindergarten, eine Primarschule, eine Bibliothek, eine Berufsschule für Mechaniker (in der Nähe des Ausbildungszentrums kann später unter Mithilfe und in Zusammenarbeit mit einem Schweizer Industriellen ein kleiner Fabrikbetrieb zur Herstellung von Stahlfräsen realisiert werden), ein Atelier für Stickerinnen, ein Gemeinschaftshaus, sowie einen Landwirtschaftsbetrieb. In der Stadt selbst werden eine Kinderarztpraxis und eine Familienplanungsstelle eröffnet und Büroräume eingerichtet.

Die Gemeinschaftsgruppe wächst. Einige ihrer Mitglieder gehören ihr auf



unbestimmte Zeit an, andere, darunter auch Zivildienstleistende, leben und arbeiten während einer befristeten Dauer mit. Nach nunmehr fünfzig Jahren sind es hunderte Freiwilliger aus ganz Europa und Übersee, die in Riesi einen kurz- oder langzeitigen Einsatz geleistet und in diesem «Abenteuer» oder, anders ausgedrückt, dieser «Friedenswerkstatt» wichtige Erfahrungen gesammelt haben.

Während der Aufbauphase und darüber hinaus werden sehr viele Kontakte mit der Bevölkerung geknüpft, und es gibt neben den eingeführten Aktivitäten auch gezielte Einsätze, wie zum Beispiel die Begleitung der Bauern in ihrem Kampf zur Abschaffung der Lehenssteuer; die Unterstützung der Grubenarbei-

ter in den zwei nahegelegenen Schwefelminen (leider werden diese 1975 definitiv geschlossen); die Begleitung der Weinbauern auf dem Weg zur Gründung einer Winzergenossenschaft; die Nothilfe an die 1968 vom Erdbeben Betroffenen in Westsizilien. Auch Begegnungen mit Persönlichkeiten aus der Kultur, der Kirche und der Politik fehlen nicht. Der Dialog ist und bleibt eine wichtige Komponente in der Arbeit des Servizio Cristiano.

Die einzelnen Tätigkeiten können nach und nach gefestigt werden. Dabei klingt jedoch der Enthusiasmus der Anfangsjahre und des Aufbaus allmählich etwas ab. Immer wieder müssen Reibungen mit der harten Wirklichkeit des täglichen Lebens verkraftet, bürokratische Hindernisse, finanzielle Engpässe und nicht zuletzt auch Feindseligkeiten und Angriffe überwunden werden. Aber es wird nunmehr auch wichtig, die festangestellten Mitarbeitenden aus Riesi immer stärker in das Projekt miteinzu beziehen und ihnen mehr Verantwortung zu übertragen.

Über Riesi hinaus

Kaum steht das geplante Zentrum, sieht sich Tullio Vinay neuen Herausforderungen gegenübergestellt. Sein Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden wird bald schon auf einer anderen Ebene weitergehen. Zusammen mit einem katholischen Priester wird er 1973 zu einer Untersuchungsreise nach Südvietnam delegiert. Tief erschüttert kehrt er von dieser Reise zurück, ordnet und verarbeitet unverzüglich die herausgeschmuggelten Notizen, Berichte, Dokumente und Zeugenaussagen von Gefangenen zu einem umfassenden Bericht², reist durch Europa und trifft Staatsmänner, Regierungsvertreter, Kirchenverantwortliche, interessierte Gruppen. In Frankreich gibt seine erschütternde Botschaft den zündenden Funken zur Gründung der ACAT-Gruppen³. Schliesslich nimmt er mit einer europäischen Delegation an einer in-

terkontinentalen Veranstaltung in Washington teil, mit dem Ziel, die Einstellung der finanziellen Unterstützung an den Diktator Van Thieu zu erreichen.

Wenige Jahre später wird Tullio Vinay als unabhängiger Kandidat auf der Liste der Kommunistischen Partei Italiens in den Senat gewählt. Seine Gemeinschaftsgruppe unterstützt ihn dabei ideell und begleitet ihn im Gebet. Sie muss jetzt lernen, die Aufgaben in Riesi ohne seine umsichtige Leitung weiterzuführen. Der neugewählte Senator verbringt zwar in regelmässigen Abständen ein paar Tage in Riesi und nimmt hier noch einige Aufgaben wahr. Bei seinen kurzen Aufenthalten berichtet er mit Freude aus seiner neuen Tätigkeit, wodurch er bei vielen das Interesse für politische Anliegen weckt und/oder verstärkt. Er verpasst keine Gelegenheit, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, dass Politik als Dienst und nicht als Macht zu verstehen ist. Die Agápe – die von Christus offenbarte und gelebte Liebe – ist und bleibt für ihn auch im Parlament Fundament und Wegweiser.

Eine neue Generation

1985 bestimmt die Leitung der Waldenser in Rom einen neuen Verantwortlichen, der zusammen mit einer neuen Freiwilligengruppe die «alte Garde» ablöst und die Weiterführung des Projekts gewährleistet. Die Leitung wechselt nunmehr in einem 5-Jahres-Zyklus. Auf diese Weise werden immer wieder neue Freiwillige in das Projekt involviert, jedoch ist die Kontinuität dadurch nicht mehr gleichermassen gewährleistet. Zudem müssen sich die im Projekt Mitarbeitenden des Ortes in kürzeren Abständen auf den neuen Leiter oder die neue Leiterin einlassen.

Durch die Jahre werden Veränderungen oder Anpassungen unvermeidlich, um besser auf neue Verhältnisse und neue Notwendigkeiten einzugehen. Wie die Meereswellen in ihrer Bewegung von auf und ab geht die Geschich-

te auf dem «Monte degli Ulivi» weiter. Der Servizio Cristiano wird heute von der Bevölkerung grösstenteils akzeptiert und geschätzt. Er führt einen Kindergarten mit drei Abteilungen, eine Primarschule mit fünf Klassen, eine Beratungsstelle, die verschiedene sozialpsychologische- und medizinische Dienstleistungen anbietet und auch mit dem Jugendgericht der Provinzhauptstadt Caltanissetta zusammenarbeitet, einen biologisch geführten Landwirtschaftsbetrieb mit Gemüseanbau und Oliven- und Mandelbäumen, sowie ein Gästehaus. Ununterbrochen seit 1962 wird das Informationsblatt «Nachrichten aus



Riesi» in vier Sprachen an Interessierte, Freunde und Freundinnen verschickt.

Die zuständige Leitperson wird in ihrer Aufgabe der Koordination der Tätigkeiten und deren Ausführung durch ein Exekutivkomitee unterstützt und trifft sich ein- bis zweimal jährlich mit einem international zusammengesetzten Generalkomitee. Der Einsatz der Freiwilligen⁴ beschränkt sich seit einiger Zeit auf knapp ein Jahr und wird grösstenteils von Jugendlichen als Zwischen- oder Sozialjahr vor dem Weiterstudium geleistet. Finanziert wird das Zentrum durch immer stärker reduzierte staatliche Beiträge, durch «Ottoper-Mille-Beiträge»⁵, durch Spenden und nach Möglichkeit durch Einkünfte aus dem Olivenölverkauf.

Drei Merkmale

Es würde hier den gegebenen Rahmen sprengen, einzelne Aspekte dieses christlichen Abenteurers eingehender zu erläutern. Es sollen deshalb abschliessend nur kurz drei Merkmale erwähnt werden. Da ist einmal die *Internationalität*. Seit gut fünfzig Jahren sind immer wieder junge Menschen aus dem jetzt erweiterten Europa bereit, einen Einsatz im Servizio Cristiano in Riesi zu leisten und seit ebenso langer Zeit stehen Einzelpersonen, Gruppen, Organisationen und Kirchen hinter diesem christlichen Dienst und tragen ihn finanziell, ideell und in der Fürbitte mit. Diese breite Stütze, die Solidarität und die Verbundenheit sind ein Geschenk von unschätzbarem Wert.

Dann ist die *Vielseitigkeit* des Projektes beachtenswert. Die Botschaft der Liebe kennt keine Grenzen. Sie lässt sich nicht in Kirchenmauern einsperren, vielmehr sucht sie sich beständig und hartnäckig Raum in den zwischenmenschlichen Beziehungen, in der Erziehung und Bildung wie auch in der Wirtschaft und der Politik. Es geht also darum, in Anlehnung an das Leitmotiv von Tullio Vinay zu versuchen, die Botschaft der Liebe ins Leben, ins alltägliche Leben, in die verschiedenen Bereiche des Lebens zu tragen.

Elisabeth Blank lebte 18 Jahre in Riesi und war zwischenzeitliche Leiterin des Servizio cristiano (el.blank@bluewin.ch). Die stimmungsvollen Bilder wurden vom Servizio Cristiano zur Verfügung gestellt.



Und schliesslich darf die *Hoffnung* nicht weggelassen werden. Der Traum eines «neuen Riesi» bleibt auch nach einem halben Jahrhundert noch ein Traum. Der Ort hat sich verändert. An der Peripherie sind viele neue Gebäude entstanden, währenddem sich das Stadtzentrum zunehmend entvölkert. Jedoch der Schein einer positiven Entwicklung trägt. Hoffnungsvolle Anzeichen für einen wirtschaftlichen Aufschwung sind eingestürzt, Korruption in der öffentlichen Verwaltung und ein Zerfall der öffentlichen Dienste machen sich immer wieder breit. Eine neue Auswanderungswelle hat in den letzten drei bis vier Jahren leider viele junge Menschen aus Riesi weggeschwemmt.

Wesentliche Veränderungen brauchen Zeit, viel Zeit, und vor allem einen Gesinnungswandel. Der Servizio Cristiano gibt seinen Traum vom «neuen Riesi» nicht auf. Gianluca Fiusco, ein junger Waldenser aus Westsizilien, leitet gegenwärtig das Zentrum. «In der Liebe ist keine Angst, vielmehr vertreibt die vollkommene Liebe die Angst» (1. Joh.4,18) sagt er und führt in dieser Hoffnung, trotz vieler Unsicherheiten und der dunklen Wolken, die über Italien und Sizilien schweben, die Aufgabe des Servizio Cristiano zusammen mit seinen Mitarbeitenden weiter. ●

¹ Die Waldenser sind eine ref. Minderheitenkirche, deren Wurzeln bis ins 12. Jh. zurückreichen; 1532 treten sie der Reformation bei. Ihre über 800-jährige Geschichte beginnt in Lyon und ist bis ins 19. Jh. gekennzeichnet von Verfolgung, Exil. Heute leben und wirken die Waldenser vor allem in Italien und in Uruguay.
² Buchveröffentlichung im Claudiana Verlag, Turin, «Ho visto uccidere un popolo – tutti devono sapere»

³ ACAT: Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter; ACAT-Schweiz wird 1981 gegründet

⁴ Info zu Freiwilligeneinsatz: www.sizilien-jahr.ch

⁵ «Otto-per-Mille» ist der Betrag der Lohn- und Einkommenssteuer, auf den der Staat verzichtet und den die Steuerzahlenden einer Kirche ihrer Wahl zuwenden können.